

Lechhansl und seine Heimat

Auf den Spuren von Johann Baptist Baader: »Ein großer Heimatkünstler«

Landkreis – „Stadl ist ein Prachtstück, Vilgertshofen eine Berühmtheit und Issing ein Schatzkästlein.“ Dr. Albert Thurner charakterisiert drei Kirchen aus seiner lechrainischen Heimat. Sie tragen die Handschrift vom Lechhansl. Der Lechhansl, mit bürgerlichem Namen Johann Baptist Baader lebte von 1717 bis 1780 am Lech. Er gehört zu den berühmten Kirchenmalern des Barock.

Zwischen Loisach und Lech gibt es kaum einen Ort, wo er nicht seine Spuren hinterlassen hat. Zum 300. Geburtstag möchte Thurner, den eine enge Beziehung mit dem Lechhansl verbindet, wieder künstlerisch dahinstellen, wo er hingehört: „Er ist ohne Zweifel einer unserer ganz großen Heimatkünstler.“

Albert Thurner, seit 2014 Bürgermeister der Gemeinde Vilgertshofen hat zum Jubiläumsjahr die Initiative ergriffen, Johann Baptist Baader aus der Versenkung wieder ins Licht der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Der Maler ist in dem Roman „Die Wessobrunner“ (erschienen 1941) von Autor Peter Dörfler in die Ecke des Trunkenbolds und Taugenichts gerückt worden, der stets klamm war und für seine Zechen die Wirtshäuser ausgemalt hätte. „Davon stimmt gar nichts“, erklärte Thurner am Beispiel von Deckenfresken, Altarbildern, Portraits, dass nur ein hochkarätiger Künstler solche Werke zu schaffen vermag. Außerdem sei er nicht nur Bergmüller-Schüler, sondern auch von seinen Studien in Italien geprägt, die ihm den Weg ins heitere Barock geöffnet haben.

Die sakralen Wirkungsstätten Baaders beweisen die Einflüsse italienischen Kunstschaffens, das

er mit Können, Präzision und Leidenschaft vertreten hat. Außerdem habe er für alle Klöster der Region von Augsburg, Landsberg, Andechs, Rottenbuch, Steingaden und vor allem für Wessobrunn gearbeitet. Für das Augustinerchorherrenstift Polling unter Propst Franzicus Töpsl wurde Baader sogar zum bevorzugten Maler, für den er am Ende seiner Schaffenszeit die Ausgestaltung der Stiftsbibliothek Polling – den heute berühmten Bibliothekssaal mit den Konzertreihen – übernommen hatte. Dieses außergewöhnliche

maligen Lenzenmühle oder in der Hößenmühle. Darüber besteht keine archivalisch belegte Gewissheit.

Vor der Kirche ist dem malenden Müllersohn auf einem Mühlstein eine Gedenktafel gewidmet, die an des Lechhansels Lebensmittelpunkt erinnert. Übrigens wurde Baptist Baaders kreative Gestaltungskraft früh erkannt und er ging als Gehilfe zum Augsburger Akademieprofessor Johann Georg Bergmüller (1688 bis 1762), der den „Dießener Himmel“ geschaffen hat. Weil in Baaders Gehilfenzeit



Erinnerung an den Lechhansl: Dr. Albert Thurner vor dem Mühlenstein mit Gedenktafel.

Foto: bb

Gesamtwerk schaffe nur, wer überaus fleißig ist. Im Übrigen werde Baader in Darstellungen und Selbstbildnissen stets als gut gekleideter, vermöglicher Mensch dargestellt.

In Lechmühlen befand sich das Wohnhaus des Lechhansl – nahe des gelben Gotteshauses, das Tag und Nacht geöffnet ist und wo der Lechhansl fröhlich hinter der Türe hockt. 1924 ist es abgebrannt. Geboren ist der Lechhansl entweder in der ehe-

auch die Ausgestaltung des heutigen Marienmünsters fiel und der junge Baptist wohlwollend vom Meister behandelt wurde, könne man davon ausgehen, dass der Lechhansl auch beim Dießener Himmel mitwirkte. In welchem Umfang ist nicht bekannt. Seinen eigenen Stil entwickelte Baader erst nach seiner Italien-Zeit.

Die Pfarrkirche St. Johann Baptist in Stadl birgt eine Besonderheit aus Baaders Schaffen: Ein

Heiliges Grab, dessen prächtige Kulisse jedes Jahr von Gründonnerstag auf Karsamstag den Chorraum der Kirche füllt. Es ist acht Meter hoch und sechs Meter breit und gilt als eines der interessantesten Werke von Baader. Außerdem ist es eine der qualitativsten Heilig-Grab-Kulissen in Süddeutschland, erklärt der Historiker.

Die Wallfahrtskirche „Zur Schmerzhafte Muttergottes“ von Vilgertshofen gehört zu den bedeutendsten Kirchenbauten im Lechrain. Und das Altarbild, die Steinigung des Heiligen Stephanus, gilt als eines der besten Bilder des Lechhansls. Nur eine Ecke weiter hat Albert Thurner die Türen seines Wohn- und Elternhauses, dem ehemaligen Wirtshaus von Vilgertshofen, geöffnet. Hier sind drei Fresken im Obergeschoss mit Themen aus dem Neuen Testament zu betrachten. Die Personen sind – wie auf vielen Baader-Gemälden – vermutlich Menschen aus der Nachbarschaft. Erkennbar an ihren Gewändern. Auftraggeber waren offenbar die Wessobrunner, weil das Anwesen ehemals als Pilgerherberge diente.

St. Margaretha in Issing ist eine Barockkirche ohne Stuck. Drei Jahre vor seinem Tode hat Baader freskiert und dabei bereits den Klassizismus mit „edler Einfalt und stiller Größe“ angedeutet. In den Fresken von Chor und Langhaus werden Glorie und Martyrien der „Heiligen Drei Madl“ Margaretha, Katharina und Barbara gezeigt. Zum Abschluss öffnete Kirchenpfleger Konrad Erhard die Pforte von St. Johann Baptist, der alten Kirche in Rott, deren Altarbild für einen echten Baader etwas düster ist und Johannes den Täufer zeigt. Es entstand 1797. 1780 ist der Lechhansl gestorben. bb